

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH, Zürich

Ausbildung zum Gebärdensprachausbilder (AGSA 6, 2005 – 2009)

Diplomarbeit

**Sollen alle Kinder und Jugendlichen an einer
Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?
Untersuchung mit Bedarfserhebungen**



Eingereicht von: Ronny Bäumle

Begleitung: Mireille Audeoud

Datum der Abgabe: 9. Januar 2009

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

Abstract:

Mit Bedarfserhebungen welche den drei Personengruppen "Ehemalige SchülerInnen", "Eltern" und "PädagogInnen" in ähnlicher Form zugestellt wurden, wurde der Bedarf nach einem offiziellen Schulfach "Gebärdensprache" an einer Schwerhörigenschule ermittelt. Alle Personengruppen standen im direkten Zusammenhang mit dem Landenhof, Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige. Insgesamt antworteten 74 Personen.

Eine Mehrheit der Ehemaligen SchülerInnen (über 70% von 49 Personen) und Eltern (über 60% von 11 Personen) befürworteten ein Schulfach „Gebärdensprache“ für alle Kinder und Jugendlichen. Die PädagogInnen waren jedoch geteilter Meinung.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
1. Einleitung	4
1.1. Schwerhörigkeit.....	4
1.2. Schwerhörigenschulen in der Schweiz	4
1.2.1. Unterricht auf dem Landenhof.....	5
1.2.2. Gebärdensprache auf dem Landenhof.....	6
2. Schwerhörige und Gebärdensprache	7
2.1. Ausgangslage und Problemstellung.....	7
2.2. Welchen Nutzen hat die Gebärdensprache?	8
2.3. Welche Befürchtungen bestehen?	9
3. Daraus abgeleitet die Fragestellung	9
3.1. Besteht ein zusätzlicher Bedarf nach Gebärdensprache?.....	9
3.2. Fragen, welche hier behandelt werden	10
4. Erhebung von Daten	11
4.1. Erhebungsinstrument.....	11
4.2. Auswahl Personengruppen.....	11
5. Auswertung und Ergebnisse	13
5.1. Erläuterungen und Statistiken	13
5.2. Interpretationen der Ergebnisse.....	16
6. Fazit	17
7. Konsequenzen und Empfehlungen	18
8. Schlusswort	20
9. Literaturverzeichnis	21
10. Abbildungsverzeichnis	24
11. Anhang	25
11.1. Kommentare von Befragten	25
11.2. Auswertung der Kommentare von Befragten - welches Schulangebot.....	32
11.3. Fragebogen	36
11.3.1. Fragebogen für Personengruppe „Ehemalige SchülerInnen“	36
11.3.2. Fragebogen für Personengruppe „Eltern“	38
11.3.3. Fragebogen für Personengruppe „PädagogInnen“	40

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

Vorwort

Als ehemaliger Schüler vom Landenhof, Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige stelle ich mir die Frage, ob alle Kinder und Jugendlichen an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten sollen? Wie sieht der Bedarf danach aus?

Von 1986 - 1991 durfte ich auf dem Landenhof eine sehr intensive und lehrreiche Zeit erleben. Diese fünf Jahre Sekundar- und Bezirksschule sind mir auch heute noch in guter Erinnerung. Zum ersten Mal kam ich mit gleichaltrigen Menschen in Kontakt, die ebenfalls von einer Hörbehinderung betroffen waren. Weitere Sprachen in lautsprachlicher Form wie Englisch, Französisch und Italienisch lernte ich dazu.

Doch seit dem Austritt aus dem Landenhof treffe ich öfters ehemalige Schülerinnen und Schülern vom Landenhof, welche sowohl in der Lautsprache als auch in der Gebärdensprache kommunizieren.

Auch ich spreche oft und sehr gerne in der Gebärdensprache. Die Gebärdensprache ist heute ein wichtiger Bestandteil meines Lebens, der nicht mehr wegzudenken ist.

Ich stelle mir die Frage, weshalb wir die Gebärdensprache auf Umwegen, also nicht auf dem Landenhof, erlernen konnten. Ist das der richtige Weg, die Gebärdensprache ausserhalb des Schulunterrichtes bzw. im späteren Erwachsenenalter in der Freizeit oder in Gebärdensprachkursen, den man selber finanzieren muss, zu erlernen?

Der Unterricht auf dem Landenhof wird heute grundsätzlich nur in der Lautsprache geführt. Mit Bedarfserhebungen möchte ich hier herausfinden, ob und wie gross der Bedarf nach einem offiziellen Schulfach „Gebärdensprache“ tatsächlich ist. Soll auf dem Landenhof, Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige das Fach „Gebärdensprache“ ebenfalls zum offiziellen Lehrplan dazu gehören?

1. Einleitung

1.1. Schwerhörigkeit

Die **Schwerhörigkeit**, in der Fachsprache Hypakusis genannt, ist im weiten Feld zwischen dem normalen Hören und der Gehörlosigkeit bzw. Taubheit angesiedelt. Es wird zwischen leichter, mittlerer, hochgradiger und an Taubheit grenzender **Schwerhörigkeit** unterschieden. Weiter wird **Schwerhörigkeit** auch als eine mehr oder weniger eingeschränkte Hörfähigkeit beschrieben, die ein Verstehen von Sprache über das Gehör mehr oder weniger noch ermöglicht. Die Grenze zum normalen Hören liegt demnach in der Einschränkung des Hörvermögens, die Grenze zur Gehörlosigkeit orientiert sich an der Möglichkeit, Sprache über das Gehör mit technischen Hilfen zwar noch zu hören, aber nicht oder nur ansatzweise, verstehen zu können.

Schwerhörigkeit ist eine häufige Erkrankung, die in hohem Maße auch eine Alterserscheinung darstellt. Deshalb sind ältere Menschen wesentlich häufiger betroffen als junge. Durch vermehrte Lärmbelastung der Ohren nimmt die **Schwerhörigkeit** mittlerweile auch bei jungen Menschen stark zu. Internet: <http://www.medhelp.at/content/view/298/145/> [31.8.2008].

1.2. Schwerhörigenschulen in der Schweiz

Kinder und Jugendliche, die den Schulunterricht an einer Schwerhörigenschule besuchen, sind in der Regel alle von einer Schwerhörigkeit betroffen. In der Schweiz ist der Landenhof, Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige, Unterentfelden die einzige Schwerhörigenschule für Kinder und Jugendliche mit einer Schwerhörigkeit.

Der Landenhof verwendet beim Namen seiner Schule den Begriff "schwerhörig". Es ist zu beachten, dass dieser ein sehr weitläufiger Begriff ist (vgl. auch 1.1.).

1.2.1. Unterricht auf dem Landenhof

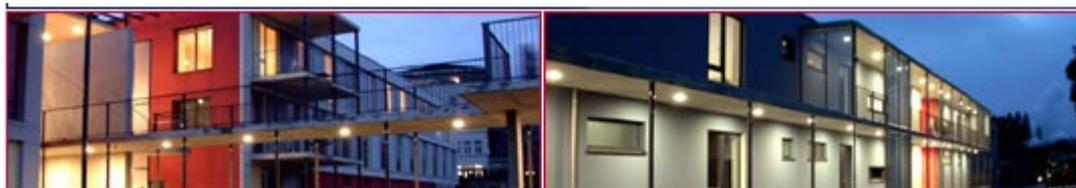


Abb. 1: Landenhof, Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige, <http://www.landenhof.ch>

Der Unterricht auf dem Landenhof, Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige umfasst das ganze Angebot der Volksschule im Rahmen des aargauischen Schulsystems (vgl. Internet:

http://www.ag.ch/bildungswege/de/pub/bersicht_der_bildungswege_im_php
[22.11.2008]).

Der Schulunterricht dauert vom Kindergarten bis zum 10. Schuljahr (Brückenjahr). Schwerhörige Kinder und Jugendliche können auf dem Landenhof vom speziell auf sie abgestimmten Unterricht profitieren. Das heisst, der Unterricht erfolgt in Kleinklassen mit im Allgemeinen zwischen vier und acht SchülerInnen. Das Lehrpersonal verfügt über ein spezielles Knowhow im Umgang mit den zurzeit rund 150 schwerhörigen Kindern und Jugendlichen. Kindergarten, Primarschule und dreigliedrige Oberstufe (Real-, Sekundar- und Bezirksschule) werden hier angeboten (vgl. Jahresbericht: Landenhof, Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige, 2007/08).

Es ist zu beachten, dass der grösste Teil ca. 120 von 150 schwerhörigen Kindern und Jugendlichen die dreigliedrige Oberstufe auf dem Landenhof besucht. Vorher, vom Kindergarten bis zur 5. oder 6. Primarschulklasse besucht der grösste Teil den Unterricht an seinem Wohnort im Regelkindergarten bzw. in der Regelklasse. Erst dann wenn die allgemeinen Anforderungen (z.B. Erlernen von zusätzlichen Fremdsprachen) steigen, erfolgt der Wechsel in den Landenhof.

Nur SchülerInnen aus der deutschsprachigen Schweiz, welche die Sprache vorwiegend über das Gehör wahrnehmen oder über das Ablesen aufnehmen und

eine gewisse Lautsprachkompetenz besitzen, können auf dem Landenhof aufgenommen werden (vgl. Internet: <http://www.landenhof.ch> [31.8.2008]).

1.2.2. Gebärdensprache auf dem Landenhof

Wie sieht es mit der Kommunikation in der Gebärdensprache aus? Wie im Vorwort bereits erwähnt, ist der Landenhof eine lautsprachlich orientierte Schule. Wie sieht es bei den Fremdsprachen aus? Gehört die Gebärdensprache auch dazu? Sprachen in lautsprachlicher Form wie Französisch, Englisch und andere, werden gemäss aargauischem Lehrplan unterrichtet. Die Gebärdensprache gehört nicht zum offiziellen aargauischen Lehrplan. Auch hat der Landenhof, als Sonderschule für schwerhörige Kinder und Jugendliche die Gebärdensprache nicht zusätzlich als Wahl- oder Pflichtfach in den Lehrplan aufgenommen.

"Neuere linguistische Forschungen haben gezeigt, dass die **Gebärdensprache** wie die Lautsprache eine vollständige, komplexe Grammatik besitzt. Die **Gebärdensprache** ist eine eigenständige Sprache, in der man alles ausdrücken kann, was sich mit Sprache ausdrücken lässt." (vgl. Internet: <http://www.sgb-fss.ch/info/info/action/signlanguage/> [22.11.2008]; Boyes Braem, 1995) und Padden schrieb im Zusammenhang mit der Anerkennung der Gebärdensprache, dass es sich um komplexe Systeme mit differenzierten Strukturen handelt, die eine lange geschichtliche Entwicklung erkennen lassen (vgl. Padden, 1991, S. 9).

Herr Studler (Bezirksschullehrer am Landenhof) sagte, "... dass pro Woche 1 Std. Gebärdensprache als Freifach belegt werden kann" und Herr Näf (Gesamtleiter Landenhof) fügte hinzu: "In den letzten drei Schuljahren nutzten jeweils 6-8 Schülerinnen und Schüler dieses Angebot. Viele schwerhörige Jugendliche verspüren kein Bedürfnis, Gebärdensprache zu erlernen, weil sie in ihrem Umfeld (Familie, Schule, Öffentlichkeit) sehr gut in Lautsprache kommunizieren." (visuell plus, Dezember/Januar 2005/06, Seite 12).

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

Das Lernangebot für 1 Std. Gebärdensprache als Freifach wurde in den vergangenen 3 Jahren in der Regel auf einen Wochentag-Abend gelegt.

2. Schwerhörige und Gebärdensprache

Obwohl die Gebärdensprache auf dem Landenhof nicht als fester Bestandteil des Lehrplans gilt ist davon auszugehen, dass neben der Lautsprache Deutsch, die Gebärdensprache die meistgebrauchte Sprache der Ehemaligen Landenhöfler und Landenhöflerinnen ist. Das Bedürfnis der hörbehinderten Personen, zusätzlich neben der Lautsprache einwandfrei in der Gebärdensprache zu kommunizieren, ist nicht zu unterschätzen.

2.1. Ausgangslage und Problemstellung

"Heute wissen wir, dass Hörapparate nicht in allen Situationen funktionieren, wie zum Beispiel im lärmigen Alltag. Das Hören und Sprechen sind nicht die einzigen Kompetenzen, die für eine gesunde Entwicklung des Kindes wichtig sind." (vgl. Internet: <http://www.sgb-fss.ch/info/info/action/ci/> [22.11.08]).

Ehemalige LandenhöflerInnen lernen die Gebärdensprache meistens in ihrer Freizeit in verschiedenen Gehörlosenvereinen, an der Berufsschule für Hörgeschädigte und anderswo. Einige von ihnen besuchen als Erwachsene aus eigener Initiative Gebärdensprachkurse, welche sie selber finanzieren.

Von den rund 150 Kindern und Jugendlichen, die zurzeit auf dem Landenhof zur Schule gehen, besuchten gemäss Teilnehmerlisten des Schweiz. Gehörlosenbundes vom 13.3. - 19.6.2008 nur gerade 9 den freiwilligen Gebärdensprachkurs. Dieser fand auf dem Landenhof jeweils an 10 Abenden von 18.30 - 19.30 Uhr statt.

Aufgrund von Beobachtungen sind in verschiedenen Vereinen, Organisationen, Ausbildungsgruppen etc. zahlreiche Ehemalige LandenhöflerInnen vertreten, welche

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

auch in der Gebärdensprache kommunizieren. Einige sprechen die Gebärdensprache fließend, andere wieder weniger fließend.

Dabei ist ebenfalls zu beobachten, dass rückblickend der Bedarf an erweiterten Sprachkenntnissen in Gebärdensprache öfters besteht. Die Teilnehmerlisten des SGB-FSS zeigen eine beachtliche Anzahl an Ehemaligen, welche die Gebärdensprachkurse besuchten.

Im Interview mit dem SVEHK (Schweizerische Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder) und der schwerhörigen Mutter antwortete diese:

Es ist immer noch eine Herzensangelegenheit von mir. Ich bin überzeugt davon, dass man den kleinen schwerhörigen Kindern eine Kommunikationsmöglichkeit geben sollte, die schon sehr früh möglich macht, zu kommunizieren. Dazu ist die Gebärdensprache am besten geeignet! Je früher die Kommunikation stattfinden kann, umso eher und leichter wird dann auch die Lautsprache erlernt. (SVEHK - Bulletin, Nr. 2/2008, S. 4 + 5).

2.2. Welchen Nutzen hat die Gebärdensprache?

Wir gehen heute davon aus, dass der Erwerb der Gebärdensprache verschiedene mögliche Nutzen mit sich bringt:

- *erleichterter freier Bildungserwerb bei Weiter- und Ausbildung mit Einsatz von Gebärdensprachdolmetscherinnen*
- *an der Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich-Oerlikon andere Menschen verstehen können, welche in Gebärdensprache kommunizieren*
- *an kulturellen und sportlichen Aktivitäten von Gehörlosenorganisationen teilnehmen, um verschiedene neue Kenntnisse zu erwerben und neue soziale Entfaltungsmöglichkeiten kennen zu lernen*

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

- *Förderung der multikulturellen Identität und der Mehrsprachigkeit*
- *Fernsehsendungen, die in die Gebärdensprache übersetzt werden, können verstanden werden*

Emmanuelle Laborit drückte sich in ihrem Buch wie folgt aus:

Die Gebärdensprache war meine Erleuchtung, meine Sonne, ich hörte nicht mehr auf, mich auszudrücken, es floss nur so aus mir heraus, wie aus einer grossen Öffnung zum Licht. Ich konnte nicht mehr aufhören, mit den Leuten zu reden. Ich bin die "Sonne, die aus dem Herzen lacht" geworden (Laborit, 2005, S. 65).

2.3. Welche Befürchtungen bestehen?

Es sind immer wieder ganz unterschiedliche Befürchtungen vorhanden. Unter anderem auch, dass die Lautsprache bei gleichzeitigem Erwerb der Gebärdensprache nicht genügend gelernt werden kann. Ebenfalls meinte ein/e Pädagoge/in: *"Ich sehe es nicht als realistisch an, an einer Schwerhörigenschule, die auf Lautsprache setzt, alle Gebärdensprache lernen zu lassen, dazu hat man noch zu viel anderes, das für viele wichtiger ist."*

Weitere einzelne Befürchtungen können bei den Kommentaren der Befragten (siehe Anhang 11.1.) nachgelesen werden.

3. Daraus abgeleitet die Fragestellung

3.1. Besteht ein zusätzlicher Bedarf nach Gebärdensprache?

Ist der Bedarf, die Gebärdensprache auf dem Landenhof zu erlernen, tatsächlich nicht vermehrt vorhanden? Wie sieht es bei den Ehemaligen rückblickend auf ihre Zeit auf dem Landenhof aus? Genügt ein Freifach, das in der Freizeit angeboten wird? Haben schwerhörige Menschen an einer Schwerhörigenschule das Recht auf

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

freien und unerschweren Zugang zur Gebärdensprache? Soll der Landenhof die Gebärdensprache noch vermehrt aktiv fördern?

Michael Gebhard, ebenfalls von einer Hörbehinderung betroffen und ein ehemaliger Landenhöfler schrieb folgendes in seinem Buch:

Hörbehinderte wählen selbst, was sich für ihre Lebensgestaltung am besten eignet. Es gibt gebärdensprachlich orientierte Hörbehinderte, die zusätzlich die Lautsprache benützen oder lautsprachlich orientierte Hörbehinderte, die Gebärden in ihre Kommunikation aufnehmen. Gerade diese multikulturelle Identität wird heute noch zu wenig stark berücksichtigt. In den wenigsten Hörbehindertenschulen ist der bilinguale Unterricht eingeführt. (Gebhard, 2007, S. 135).

Nun stellt sich die Frage, wer diese multikulturelle Identität der Hörbehinderten fördern soll. Sind es nur die Eltern, die in ca. 90% der Fälle hörend sind und die Gehörlosen- und Schwerhörigenorganisationen oder sollen die Hörbehindertenschulen beim Erwerb der Gebärdensprache noch mehr zur Verantwortung gezogen werden? Ist die Förderung der multikulturellen Identität im Hinblick auf die Laut- und Gebärdensprache auf dem Landenhof ausreichend?

3.2. Fragen, welche hier behandelt werden

Besteht rückblickend bei den Ehemaligen LandenhöflerInnen der Bedarf nach einem Schulfach „Gebärdensprache“ für alle Kinder und Jugendlichen an einer Schwerhörigenschule? Mittels Erhebungen soll dieser Bedarf ermittelt werden.

Die zentrale Fragestellung lautet somit:

Sollen alle Kinder und Jugendlichen an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

Die Fragen, mit welchen Möglichkeiten (Gesetze, Finanzielle Mittel, personelle Ressourcen, zeitlicher Rahmen) der Landenhof dies umsetzen kann, sind hier nicht zentral.

4. Erhebung von Daten

4.1. Erhebungsinstrument

Um diese Fragen zu beantworten, wurde ein quantitativer Fragebogen benützt. Dieser wurde nach den erfolgreichen Pretests den drei Personengruppen (vgl. 4.2.) in ähnlicher Form via Emails mit einem Formular von Google in Umlauf gebracht. Dabei wurden die Email-Adressen der Internetseiten www.deafzone.ch (Plattform im Hörbehindertenwesen), www.svehk.ch (Elternvereinigungen) und www.landenhof.ch (Schweizerische Schule für Schwerhörige) miteinbezogen. Die Fragen konnten online am PC beantwortet werden.

Diese Form ist mit einer Bedarfserhebung gleich zu setzen. Um das Messresultat nicht in negativer Form zu beeinflussen, wurde dabei besonders auf die Objektivität geachtet. Rein nur laut- bzw. nur gebärdensprachlich orientierte Organisationen bzw. Internetforen wurden nicht berücksichtigt.

4.2. Auswahl Personengruppen

Um die Validität der Beantwortung der Fragen zu erhöhen, wurden Personen ausgewählt, welche im direkten Zusammenhang mit dem Landenhof stehen. Zu den Ausgewählten gehören Ehemalige SchülerInnen, Eltern und die PädagogInnen. Somit ergeben sich drei Gruppen (siehe Grafik):

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?

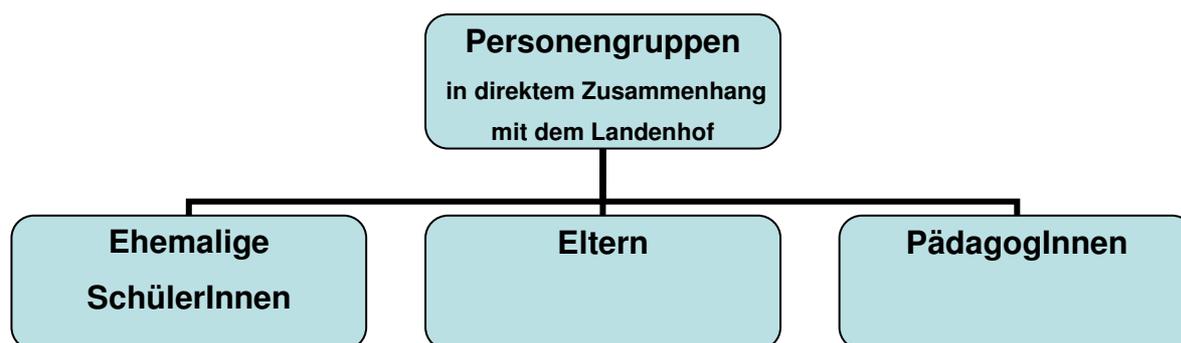


Abb. 2: Diagramm Personengruppen

Ehemalige SchülerInnen: heute erwachsene Personen, welche früher den Schulunterricht auf dem Landenhof besucht haben

Eltern: Eltern, deren Kinder den Schulunterricht auf dem Landenhof besuchen bzw. besucht haben

PädagogInnen: LehrerInnen, SozialpädagogInnen u. Ä., welche auf dem Landenhof im Arbeitsverhältnis stehen

Gemäss Aussagen von Herrn Beat Näf und Herrn Studler (vgl. 1.2.2.) ist anzunehmen, dass bei Kindern und Jugendlichen das Bewusstsein über den Nutzen der Gebärdensprache nur teilweise vorhanden ist.

Dies wiederum bestätigt eine/ein Ehemalige/r SchülerIn: *Als ich im Landenhof war, wurden dort Gebärdensprach-Schnupperkurse auf freiwilliger Basis angeboten. Die Resonanz auf dieses Angebot war aber nicht gross.*

Eine/ein andere/r Ehemalige/r SchülerIn meint: *Pubertierende, schwerhörige Menschen ziehen sich der Gebärdensprache gegenüber eher noch zurück. Ich habe damit Erfahrungen gemacht. Aber mir ist bewusst, wie wichtig diese Sprache, auch für die Schwerhörigen ist.*

Auch eine PädagogIn schreibt: *Pubertierende Jugendliche von hörenden Eltern zeigen wenig Interesse an der Gebärdensprache.*

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

Um die Ergebnisse aufgrund der Persönlichkeitsentwicklung im Kindes- und Jugendalter nicht zu beeinflussen, wurden deshalb die Kinder und Jugendlichen, die den Schulunterricht auf dem Landenhof besuchen, nicht befragt.

Die Ergebnisse der drei Personengruppen werden miteinander verglichen.

5. Auswertung und Ergebnisse

5.1. Erläuterungen und Statistiken

Insgesamt haben 74 Personen beim Fragebogen teilgenommen, wovon 55% weiblich und 45% männlich sind.

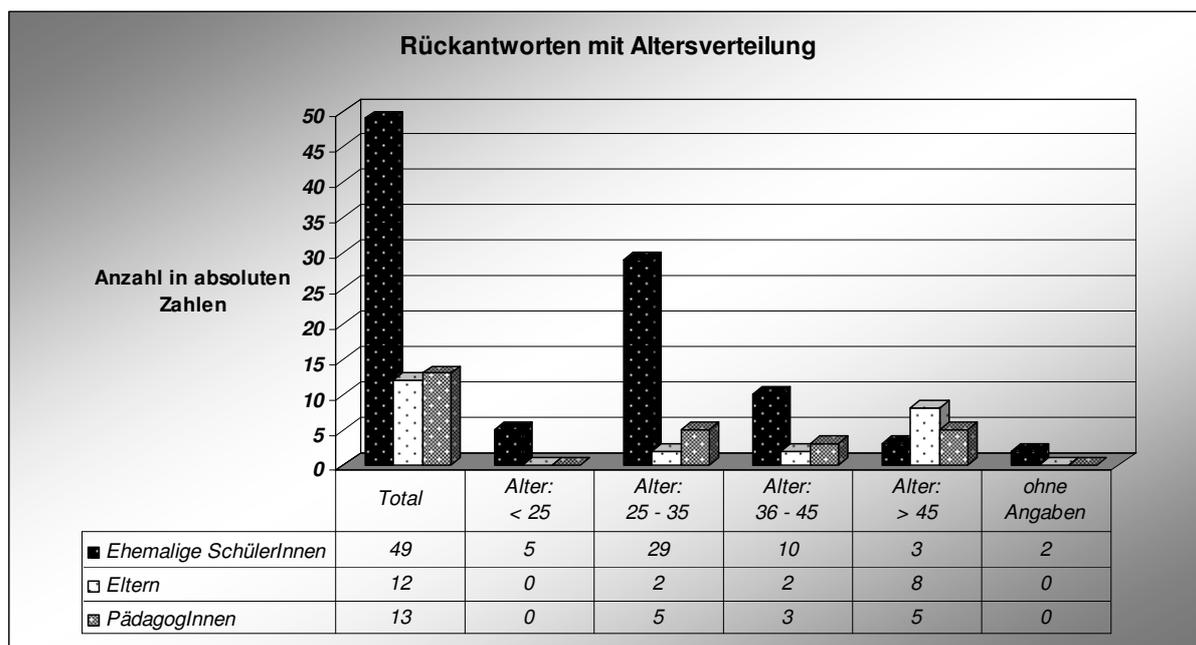


Abb. 3: Altersverteilung der 3 Personengruppen, N = 74, absolut

Diese Grafik zeigt die Anzahl der Rückantworten mit Altersverteilung der drei ausgewählten Personengruppen.

Die Rücklaufquoten sind bei den Personengruppen "Ehemalige SchülerInnen" und "Eltern" besonders schwierig zu berechnen, da diese mit Publikationen auf

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

verschiedenen Internetseiten (www.deafzone.ch, www.svehk-zh.ch) und mit verschiedenen Rundmails dazu aufgerufen wurden bei der Befragung mitzumachen.

Die Gruppe „Ehemalige SchülerInnen“ bringt mit 49 Antworten den grössten Anteil. Die Rücklaufquote wird auf 10% geschätzt.

Bei den „Eltern“ wurden die Regionalgruppen der SVEHK (Schweizerische Vereinigung Eltern von hörgeschädigten Kindern) ebenfalls angeschrieben, mit der Bitte, den Fragebogen weiter in Umlauf zu bringen. Hier beträgt die Rücklaufquote geschätzt unter 5%.

Bei der Personengruppe "PädagogInnen" wurden rund 90 Personen vom Landenhof angeschrieben. Hier beträgt die Rücklaufquote ca. 14%.

Ich habe Kontakt zu Personen, welche in Gebärdensprache kommunizieren.

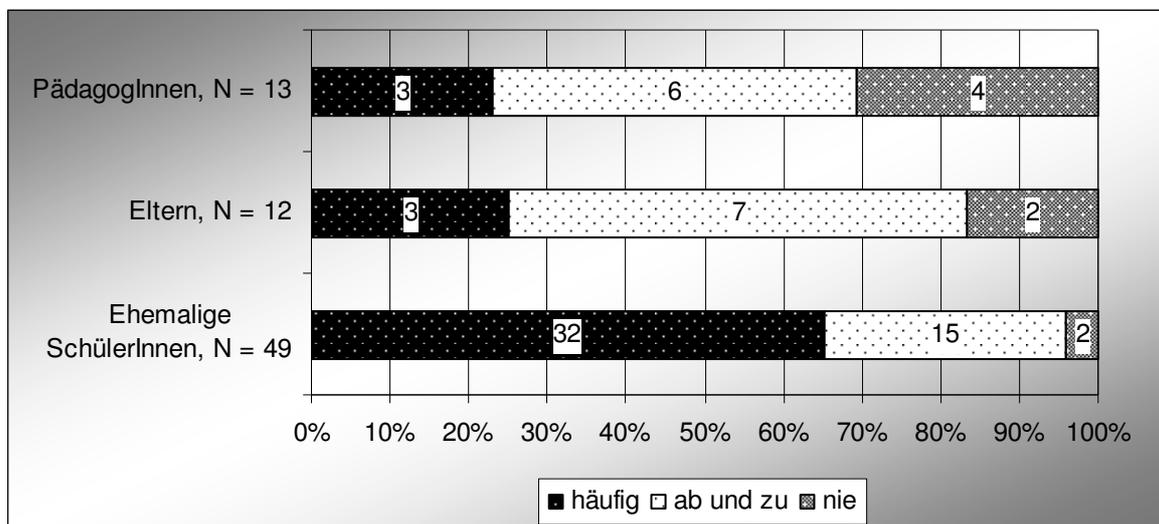


Abb. 4: Häufigkeitstabelle, "Ich habe Kontakt zu Personen, welche in der GS kommunizieren.", N = 74, in Prozent

Die Gruppe "Ehemalige SchülerInnen", die von einer Hörbehinderung direkt betroffen sind, haben heute mit rund 65% von 49 Personen häufig Kontakt mit Personen, welche in der Gebärdensprache kommunizieren. Bei den PädagogInnen und Eltern haben hingegen nur ca. 25% häufig Kontakt mit Personen, welche in der Gebärdensprache kommunizieren.

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

Wie sind Ihre Gebärdensprachkenntnisse?

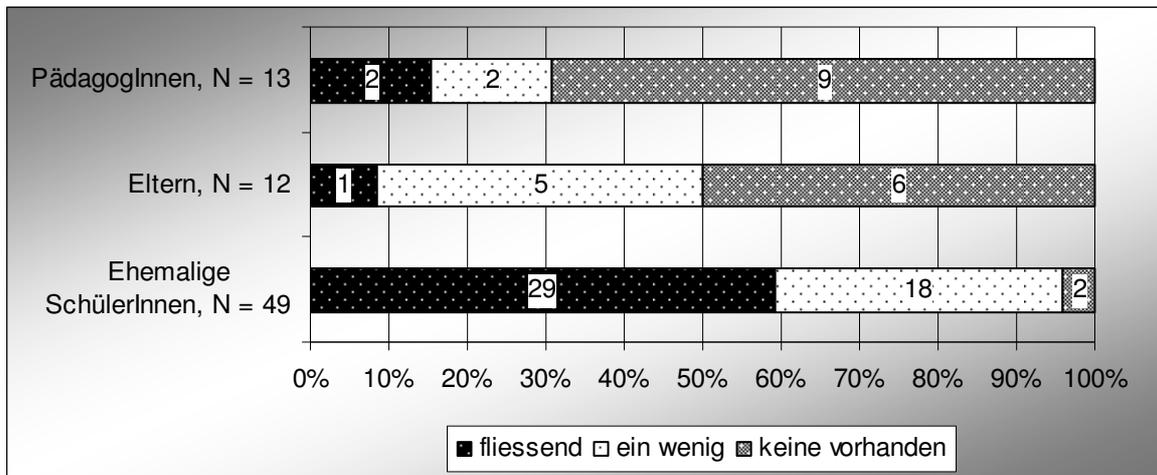


Abb. 5: Häufigkeitstabelle, "Wie sind Ihre Gebärdensprachkenntnisse?", N = 74, in Prozent

Rund 69% der PädagogInnen und rund 50% der Eltern besitzen keine Gebärdensprachkenntnisse. Bei den Ehemaligen SchülerInnen sind es hingegen nur rund 4%, welche keine Gebärdensprachkenntnisse besitzen.

Welche Sprache vermuten Sie, wird bei den erwachsenen Ehemaligen LandenhöflerInnen neben der deutschen Lautsprache im alltäglichen Leben am meisten benützt?

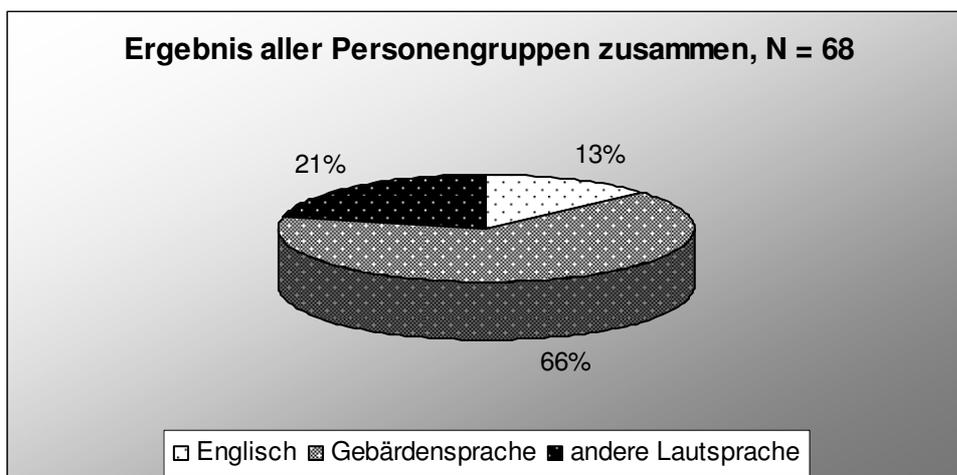


Abb. 6: Häufigkeitstabelle, "Welche Sprache vermuten Sie, wird bei den erwachsenen Ehemaligen LandenhöflerInnen neben der deutschen Lautsprache im alltäglichen Leben am meisten benützt?", N = 68, in Prozent

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhöringschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

Hier gaben alle drei Personengruppen mehrheitlich an, dass die Ehemaligen SchülerInnen im alltäglichen Leben neben der deutschen Lautsprache die Gebärdensprache am meisten benützen.

Sehen Sie ein Schulfach "Gebärdensprache" für alle Kinder und Jugendlichen an einer Schwerhöringschule wie eine andere Fremdsprache als eine Notwendigkeit?

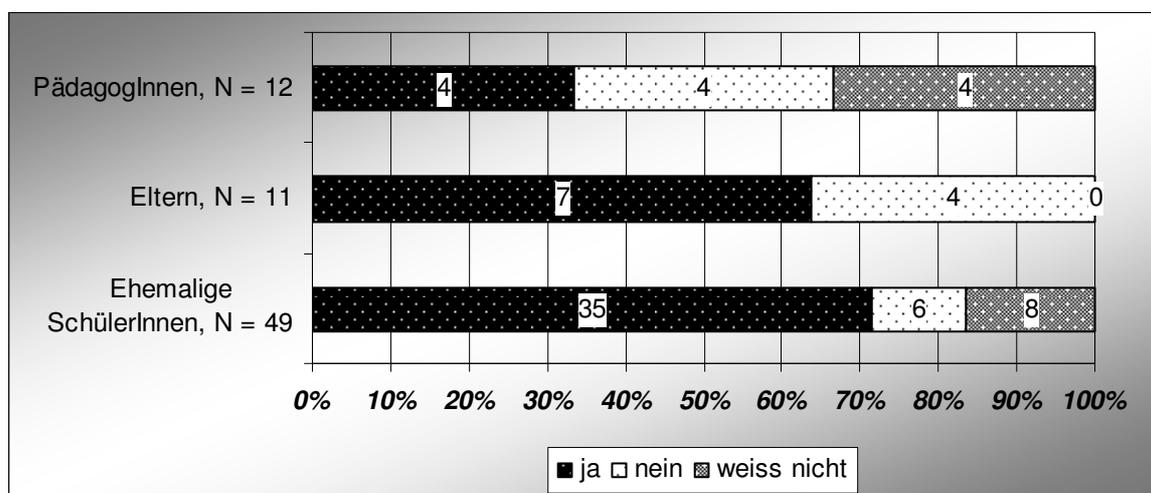


Abb. 7: Häufigkeitstabelle, "Sehen Sie ein Schulfach "Gebärdensprache" für alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhöringschule wie eine andere Fremdsprache als eine Notwendigkeit?", N = 72, in Prozent

Bei dieser Frage sind die PädagogInnen geteilter Meinung. Die Eltern hingegen befürworten mit einer über 60%igen und die Ehemaligen SchülerInnen mit einer über 70%igen Mehrheit ein Schulfach "Gebärdensprache" für alle Kinder und Jugendlichen an einer Schwerhöringschule.

5.2. Interpretationen der Ergebnisse

Die Resultate zeigen, dass Ehemalige SchülerInnen vom Landenhof mit rund 65% von 49 Personen häufig Kontakt zu Personen haben, welche in der Gebärdensprache kommunizieren. Sogar rund 73% von ihnen, die den Landenhof verlassen haben, sind heute Mitglied in einem Schwerhörigenverein oder Gehörlosenverein.

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

Es ist davon auszugehen, dass im Allgemeinen die direkt von einer Hörbehinderung Betroffenen im Vergleich zu den Eltern und PädagogInnen häufiger Kontakt zu Personen haben, welche in der Gebärdensprache kommunizieren. Auch deshalb weil die Eltern und die PädagogInnen meistens keine bis ein wenig Kenntnisse in der Gebärdensprache besitzen.

66% von 68 befragten Personen gaben an, dass die Gebärdensprache neben der deutschen Lautsprache im alltäglichen Leben die meistbenützte Sprache der Ehemaligen SchülerInnen ist. Somit sind die Ehemaligen SchülerInnen vorwiegend ausserhalb des Landenhofes mit der Gebärdensprache in Kontakt gekommen.

Eine grosse Mehrheit der Ehemaligen SchülerInnen (über 70% von 49 Personen) und Eltern (über 60% von 11 Personen) befürwortet ein Schulfach „Gebärdensprache“ für alle Kinder und Jugendlichen an einer Schwerhörigenschule.

Aufgrund der Kommentare sind einige eher für ein Pflichtfach, andere wieder eher für ein Freifach bzw. Wahlfach (vgl. Anhang 11.2.). Wobei zu beachten ist, dass teilweise einige Kommentare nicht eindeutig zugeordnet werden konnten.

6. Fazit

Der Bedarf nach mehr Gebärdensprache auf dem Landenhof besteht. Die Kompetenz zur Erteilung von Gebärdensprach-Unterricht fehlt bei Eltern und PädagogInnen mehrheitlich. Es wird zusätzliches Lehrpersonal benötigt, welches die Gebärdensprache fließend beherrscht. Die in den Statistiken aufgeführten Ergebnisse variieren zwischen den drei Personengruppen teilweise enorm. Die Sichtweise der Ehemaligen SchülerInnen ist nicht die gleiche wie diejenige der PädagogInnen und der Eltern.

"Sollen die Schwerhörige die Gebärdensprache lernen? Ich denke, ja! Sie sollen das Recht haben, sie so wie eine andere Fremdsprache lernen zu dürfen" (Herrsche-Hiltebrand, 2002, S. 54).

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

Ehemalige SchülerInnen werden sehr oft auf Umwegen zu Menschen mit Gebärdensprache.

Das nachfolgende Bild (gemalt vom deutschen Künstler Rudolf Werner) widerspiegelt in seiner Form, etwas provokativ aber sicher der Realität entsprechend, die heutige Situation.

Im grünen Bereich sieht man wie ein hörbehindertes Kind von den Pädagogen und den Eltern im blauen Bereich sprachlich oft ohne Bezug der Gebärdensprache gefördert wird. Mit dem Erwachsenwerden beginnt die Phase, wo dieses sich fragt, ob die Gebärdensprache ebenfalls zu einem wichtigen Bestandteil seines Lebens gehört. Im roten Bereich wendet es sich dann der Gebärdensprache zu. Es steigt die Leiter empör und sieht die sprachliche Freiheit, wobei im blauen Bereich noch Gesichter vor Erstaunen oder vor Scham zu sehen sind. Jetzt hat es auch den Kontakt zur Gebärdensprache hergestellt.



Abb. 8: Bild "Befreiung", 1995 - Acryl auf Leinwand (Rudolf Werner),
http://www.kugg.de/kunst/img/rw_befreiung_1995.jpg

7. Konsequenzen und Empfehlungen

Der Landenhof als eine Schwerhörigenschule für rund 150 Kinder und Jugendliche muss beim Erwerb der Gebärdensprache noch mehr zur Verantwortung gezogen werden. Die von den Ehemaligen SchülerInnen angemeldeten Bedürfnisse könnten

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

vom Landenhof vermehrt ernst genommen werden. Sich nur auf Aussagen der Kinder und Jugendlichen bzw. von einzelnen Eltern zu stützen, reicht nicht aus. Ehemalige SchülerInnen, die heute im Erwachsenenalter stehen, wissen besser, was für ihre eigene Identitätsarbeit notwendig war und ist (vgl. Drolsbaugh, 1999, S. 147; Lane, 1994, S. 98).

Manfred Hintermair weist ebenfalls darauf hin:

Damit dieser Prozess der Identitätsarbeit bei hörgeschädigten Menschen eine günstige Basis hat, ist neben den beiden Aspekten der sozialen Anerkennung (durch andere Menschen) und der personalen Stärkung vor allem dafür Sorge zu tragen, dass eine möglichst hohe Vielfalt an sozialen und kulturellen Optionen verfügbar gemacht wird, damit das einzelne hörgeschädigte Individuum gute Voraussetzungen vorfindet, um seine Identitätsarbeit konstruktiv, befriedigend und zukunftsorientiert zu leisten. (Hintermair, 2007, S. 99).

Gebärdensprache und Gehörlosenkultur verdienen sich aufgrund ihres hohen Bedarfs einen offiziellen Platz im Lehrplan.

Ein Vorschlag der Eltern: *"Ich könnte mir auch vorstellen, dass z.B. Theaterproduktionen in Gebärdensprache bei den Jugendlichen an der Schule auf Interesse stossen würden. Ich würde mein Kind auf jeden Fall ermuntern, an einem solchen Projekt teilzunehmen."*

Es empfiehlt sich, den Stellenwert der Gebärdensprache am Landenhof gemeinsam mit anderen Organisationen, die sich unter anderem auch für die Förderung der Gebärdensprache einsetzen, neu zu überdenken. Gute Voraussetzungen für eine multikulturelle Identität sollen geschaffen werden. Jedes einzelne Individuum entscheidet selber, welcher Sprache und welcher Kultur in welchem Grade es sich in seinem Leben bedienen wird.

Grosjean schrieb: "Man bedauert nie, zu viele Sprachen zu kennen, man bedauert manchmal bitter, zu wenige zu kennen, vor allem wenn die eigene Entwicklung

davon abhängt." (vgl. Internet: http://www.francoisgrosjean.ch/German_Allemand.pdf [29.12.2008]).

8. Schlusswort

Durch diese Diplomarbeit konnte ich ein mir sehr nahe stehendes Gebiet mit grosser Motivation und mit wissenschaftlicher Methodik erforschen. Die Ergebnisse dieser Diplomarbeit bestätigen die vorangehenden Hypothesen.

Es ist ein persönliches Anliegen von mir, dass die Entwicklung auf dem Landenhof im Hinblick zur Gebärdensprache weiter läuft. Früher war sie verboten, gestern war sie im Schulhof noch ausnahmsweise erlaubt. Heute kann man sie auf dem Landenhof ausserhalb des Schulunterrichts erlernen und einzelne PädagogInnen besitzen sogar bereits einige Gebärdensprachkenntnisse.

Doch was wird morgen sein? Ein offizielles Schulfach im Lehrplan? Genau daran müssen wir weiter arbeiten (vgl. Grosjean, 2007, S. 15)!

Für diese Diplomarbeit wurde kein Tutoriat beigezogen. Dafür aber wurde der Text einer professionellen Deutsch-Korrektur unterzogen.

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die Arbeit in ihrer Ganzheit selbständig angefertigt habe, nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe (Literatur, Instrumente) und alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen sind, durch Angabe der Quellen als Entlehnung kenntlich gemacht habe.

Zürich, 9. Januar 2009

Unterschrift:

9. Literaturverzeichnis

Ahrbeck, B. (1997). *Gehörlosigkeit und Identität. Probleme der Identitätsbildung aus der Sicht soziologischer und psychoanalytischer Theorien.* (2., überarb. Aufl.). Hamburg: Signum.

Boyes Braem, P. (1995). *Einführung in die Gebärdensprache und ihre Erforschung.* (3., überarb. Aufl.). Hamburg: Signum.

Drolsbaugh, M. (1999). *Endlich gehörlos!* Hamburg: Signum.

Gebhard, M. (2007). *Hören lernen – hörbehindert bleiben. Die Geschichte von Gehörlosen- und Schwerhörigenorganisationen in den letzten 200 Jahren.* Baden: hier + jetzt.

Grosjean, F. (2007). *Die bikulturelle Person: ein erster Überblick.* Zürich: Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache.

Herrsche-Hiltebrand, R. (2002). *Gehörlosenkultur für alle Hörbehinderten. Eine Selbstbetroffene und Hörgeschädigtenpädagogin schreibt.* Zürich: Schweizerischer Gehörlosenbund.

Hintermair, M. (2007). *Psychosoziales Wohlbefinden hörgeschädigter Menschen. Zur Bedeutung von kulturellen Orientierungen, psychischen Ressourcen und Kommunikation für das Selbstwertgefühl und die Lebenszufriedenheit hörgeschädigter Menschen.* Seedorf: Signum.

Laborit, E. (1995). *Der Schrei der Möwe.* Bergisch-Gladbach: Lübbe.

Landenhof. Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige (2007/08). *Jahresbericht.*

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

Lane, H. (1994). *Die Maske der Barmherzigkeit. Unterdrückung von Sprache und Kultur der Gehörlosengemeinschaft*. Hamburg: Signum.

Padden, C. (1991). *Eine Kultur bringt sich zur Sprache*. Hamburg: Signum.

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS (Dezember/Januar 2005/06). Schwerhörigenschule und Gebärdensprache. *visuell plus*, S. 12 - 16.

Schweizerische Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder SVEHK (April 2008). 21. Stafetten-Interview mit Antoinette Widmer. *Bulletin*, S. 4 - 5.

Grosjean, F. (2006). *Das Recht des gehörlosen Kindes, zweisprachig aufzuwachsen*. Internet: http://www.francoisgrosjean.ch/German_Allemand.pdf [29.12.08].

Kanton Aargau. *Bildungswege im Kanton Aargau*. Internet: http://www.ag.ch/bildungswege/de/pub/bersicht_der_bildungswege_im_php [22.11.08].

Kanton Aargau. *Schulgesetz vom 17. März 1981*. Internet: <http://www.ag.ch/sar/output/default.htm?/sar/output/401-100.htm> [10.11.08].

Kanton Aargau. *Verordnung über die Volksschule vom 29. April 1985*. Internet: <http://www.ag.ch/sar/output/default.htm?/sar/output/421-311.htm> [10.11.08].

Landenhof. Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige. Internet: <http://www.landenhof.ch> [31.8.08].

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS. Internet: <http://www.sgb-fss.ch> [22.11.08].

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

Schweizerische Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder - Dachverband.

Internet: <http://www.svehk.ch> [29.12.08].

Schweizerische Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder - Regionalgruppe

Aargau / Solothurn. Internet: <http://www.svehk-agso.ch> [29.12.08].

Schweizerische Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder - Regionalgruppe

Bern. Internet: http://www.svehk.ch/rubrique.php3?id_rubrique=27 [16.11.08].

Schweizerische Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder - Regionalgruppe

Basel. Internet: http://www.svehk.ch/article.php3?id_article=127 [14.11.08].

Schweizerische Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder - Regionalgruppe

Zürich. Internet: <http://www.svehk-zh.ch> [16.11.08].

10. Abbildungsverzeichnis

Deckblatt: Bild "Viele Hände", http://www.bizeps.or.at/bilder/viele_haende.JPG

Abb. 1: Landenhof, Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige, http://www.landenhof.ch	5
Abb. 2: Diagramm Personengruppen	12
Abb. 3: Altersverteilung der 3 Personengruppen, N = 74, absolut.....	13
Abb. 4: Häufigkeitstabelle, "Ich habe Kontakt zu Personen, welche in der GS kommunizieren.", N = 74, in Prozent	14
Abb. 5: Häufigkeitstabelle, "Wie sind Ihre Gebärdensprachkenntnisse?", N = 74, in Prozent.....	15
Abb. 6: Häufigkeitstabelle, "Welche Sprache vermuten Sie, wird bei den erwachsenen Ehemaligen LandenhöflerInnen neben der deutschen Lautsprache im alltäglichen Leben am meisten benützt?", N = 68, in Prozent.....	15
Abb. 7: Häufigkeitstabelle, "Sehen Sie ein Schulfach "Gebärdensprache" für alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule wie eine andere Fremdsprache als eine Notwendigkeit?", N = 72, in Prozent.....	16
Abb. 8: Bild "Befreiung", 1995 - Acryl auf Leinwand (Rudolf Werner), http://www.kugg.de/kunst/img/rw_befreiung_1995.jpg	18

11. Anhang

11.1. Kommentare von Befragten

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 3: Ich finde es wichtig, dass jetzt auf dem Landenhof das Schulfach Gebärdensprache als obligatorisches Fach eingeführt wird!!

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 6: Meine ehrliche und offene Meinung ist, dass jedes Kind individuell aufwächst und ein Recht auf bilinguale Spracherziehung hat.

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 18: Ich selber benütze die Gebärdensprache nur, damit die anderen mich klar verstehen können, aber sie ist nicht meine Muttersprache, sondern eine "Ergänzungssprache" zu meiner Lautsprache. Auch Französisch (durchschnittlich) und Englisch (gut; bin am Lernen) gehören dazu.

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 21: Ich war früher auf dem Landenhof und durfte die Gebärdensprache nicht benützen. Es war strengstens verboten, auch im Schulhof. Für mich war es eine grausame Zeit, weil ich die Lehrer/innen nicht immer verstanden habe. Man hat mich auf den Landenhof geschickt, anstatt in die Gehörlosenschule Zürich. Ich bekam immer eine Strafarbeit im Garten, weil ich den Unterricht meistens nicht verstanden habe und die Mitschülerinnen nicht fragen durfte. Ich verliess den Landenhof ein Jahr früher als sonst. In der Lehre fühlte ich mich frei, konnte so kommunizieren wie ich will. Dadurch vermehrte sich meine Kenntnisse in der Gebärdensprache und habe inzwischen einen gehörlosen Ehemann und je eine gehörlose und hörende Tochter, die jetzt 30 Jahre und 25 Jahre alt sind. Wir kommunizieren in der Gebärdensprache und Lautsprache.

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 27: Wäre Gebärdensprache als Wahlfach angeboten worden, hätte ich mit Sicherheit daran teilgenommen.

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 29: Die Wahl des Gebärdensprache soll kein Pflichtfach werden. Gerne aber als Wahlfach. Es ist jedem Schwerhörigen selber überlassen, ob

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

er/sie die Gebärdensprache lernen möchte oder nicht. Sobald es eine Pflicht wird, wird es nicht mehr gerne "besucht".

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 37: Die Gebärdensprache ist nicht nur eine funktionale Sprache, sie dient bestens zur interaktiven Kommunikation. Deshalb empfehle ich allen Gehörlosen und Schwerhörigen, auch CI-TrägerInnen, das Erlernen der Gebärdensprache. Denn auf die technischen Kommunikationshilfen kann man sich nicht jederzeit und überall verlassen.

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 43: Als ich im Landenhof war, wurden dort GS-Schnupperkurse auf freiwilliger Basis angeboten. Die Resonanz auf dieses Angebot war aber nicht gross.

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 52: Schwerhörige, also die visuellen Menschen haben auch das Recht, die Gebärdensprache seit Geburt erwerben zu dürfen und in der Schule unbedingt das Fach Gebärdensprache zu erhalten! Es ist aus meiner Sicht, dass der Landenhof an der höchste Zeit ist, schulisch und pädagogisch umdenken muss!!!

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 55: Schwerhörige befinden sich meistens "zwischen" den Hörenden und Gehörlosen. Viele möchten eher näher bei den Hörenden als bei den Gehörlosen sein. Das ist auch verständlich, da junge Menschen im Alter von ca. 12 bis 25 irgendwo einen Anschluss suchen. Es wäre trotzdem wünschenswert, wenn die Gebärdensprache als ein Schulfach angeboten wird.

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 60: Ist sicher eine sinnvolle Idee. Eventuell zuerst versuchsweise als Pilotprojekt und bei gutem Erfolg einführen. So viel ich weiss, wird heute schon auf freiwilliger Basis Gebärdensprachkurse auf dem Landenhof angeboten. Wie gross dort das Interesse ist, weiss ich leider nicht.

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 68: Ich wäre dafür, ein Schulfach "Gebärdensprache" als freiwillige Option (Wahlfach) anzubieten. Das Angebot sollte aber auf jeden Fall bestehen! Ich wäre froh, hätte ich es früher lernen können!

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 70: Ich erinnere mich, vor ca. 2 Jahren begegnete ich einigen LehrerInnen und ErzieherInnen vom Landenhof, teilweise wurde in der Gebärdensprache geredet. Ich war davon selber überrascht, dass es ein Freifach Gebärdensprachkurs gibt. Doch die meisten Schwerhörigen wollen das nicht lernen, lieber unter Hörenden bleiben.

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 76: Ich denke, dass die Gebärdensprache sicher eine gute Ergänzung zum Schulprogramm wäre. Aber die Lautsprache und das Deutsch sollte auf jedenfall nicht "verloren gehen".

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 87: Gebärdensprache ist auch wichtig für Schwerhörige.

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 92: Ich finde es wichtig, dass die Gebärdensprache sowie die Gehörlosenkultur und deren Geschichte zum Schulfach gehören, man sollte wissen woher ich komme, welche Gehörlosen Vorbilder es gibt etc., da wir gehörlose und visuelle Menschen sind und wir das Leben in der Gesellschaft etc. anders wahrnehmen und erleben. Nur die Lautsprachemethode ergibt aus uns keinen hörenden Mensch. Die Wahrheit ist, wir sind immer noch Hörbehindert. Ich bin der Meinung, dass die Bilinguale Erziehung eine gute Methode ist und der beste Weg zu einer gesunden Identität bringt.

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 95: Ich fände es gut, dieses Schulfach im Schulunterricht zu haben. Es soll nicht gerade als Hauptfach sein. Sondern den Jugendlichen beizubringen wie man damit umgeht und wie man sich verständigen kann. So dass man dann auch wirklich mit Jugendlichen und Erwachsenen, die gehörlos sind und nur die Gebärdensprache benutzen, auch unterhalten kann. Das vermisste ich sehr, was ich nicht lernte, sondern nur ein freiwilliger Kurs war. Während meiner Schulzeit gab es nur ein freiwilliger Kurs. Und ich finde es trotzdem noch sehr interessant und gut, da ich schon dreimal an einem schweizerischen gehörlosen Sportlager teilnahm und sehr gut mit den Jugendlichen unterhalten konnte auch ohne Kenntnisse der Gebärdensprache. Würde es empfehlen dies als Unterricht einzuführen und nicht als freiwilligen Kurs.

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 98: Ich finde die Gebärdensprache als eine gute Sprache für die Schwerhörigen. Doch dies als "Gebärdensprache" als obligatorisches Fach für die Schule einzusetzen, finde ich nicht nötig. Es ist eher ein Freifach und wird in der Freizeit verwendet.

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 99: Dies ist das Wichtigste für sich selbst, die Identitätsentwicklung, also auch die eigenen innerliche Werte hervorholen um eigene Kompetenzen auszuschöpfen!

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 102: Das Schulfach sollte als Freiwahlfach angeboten werden. Es bringt nur etwas wenn die SchülerInnen selber Interesse an der Gebärdensprache haben. Um mehr TeilnehmerInnen zu erreichen sollte das Fach zudem kein Benotung enthalten sondern nur den Vermerk "besucht".

Ehemalige/r SchülerIn Nr. 103: Zum Thema Schulfach "Gebärdensprache" wäre meiner Meinung nach, zu viel. Pubertierende schwerhörige Menschen ziehen sich eher noch gegenüber der Gebärdensprache zurück. Ich habe damit Erfahrungen gemacht. Aber mir ist bewusst, wie wichtig diese Sprache, auch für die Schwerhörigen ist. Es wäre die Möglichkeit die Gebärdensprache als Freiwahlfach zu anbieten. Ich glaube die fremde Sprache bieten sie auch als Freifach? Und, ich fände es gut, wenn die Gebärdensprache auch als Schulfach unterrichtet wird, in der Unterstufe schon anzufangen, denn die Kinder sind viel offener auf neues als die Oberstufen.

Eltern Nr. 5: Ich finde dieses Fach müsste mindestens zeitweise obligatorisch sein. Grundkenntnisse in Gebärdensprache sind wichtig, nur schon vom kulturellen Hintergrund her.

Eltern Nr. 6: Ich finde es sehr gut, wenn Institutionen, die sich mit der Schulbildung von Hörbehinderten beschäftigen, das Schulfach "Gebärdensprache" anbieten. Es sollte allerdings ein Freifach sein und nicht obligatorisch.

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

Eltern Nr. 7: Ich könnte mir auch vorstellen, dass z.B. Theaterproduktionen in Gebärdensprache bei den Jugendlichen an der Schule auf Interesse stossen würden. Ich würde mein Kind auf jeden Fall ermuntern, an einem solchen Projekt teilzunehmen.

Eltern Nr. 10: Unsere Tochter wird erst diesen Sommer am Landenhof die Oberstufe anfangen. Von dem her kenne ich die Verhältnisse noch nicht so gut. Trotzdem fände ich es hilfreich, wenn alle Kinder Kenntnis der Gebärdensprache hätten. Ob das allerdings die klassische Gebärdensprache oder auch eine begleitende Sprache wie LPC sein soll, bin ich mir nicht ganz im Klaren. Vielleicht müsste die Fragestellung hier ausgeweitet werden.

Eltern Nr. 11: Mit der integrierten Schulung und dem Audiopädagogischen Dienst Münchenbuchsee bzw. später mit der Lautsprache am Landenhof haben wir gute Erfahrungen gemacht.

Eltern Nr. 21: Gebärdensprache sollte als freiwilliges Fach angeboten werden. Viele Landenhöfler gebärden untereinander, kennen aber nicht die "richtigen" Gebärden. Es sollte kein Zwang sein.

Eltern Nr. 24: Gebärdensprache im obligatorischen Schulstoff oder auch als Wahlfach.

Eltern Nr. 25: Unser Sohn (soeben 4. Bezirksschulklasse abgeschlossen) ist zwar hörbehindert, beherrscht aber keine Gebärdensprache (nur das Fingeralphabet und einige wenige Zeichen). Er kann auch nicht von den Lippen lesen, somit sind wir nie mit der Frage der Gebärdensprache konfrontiert worden.

PädagogIn Nr. 3: Es gibt Schüler, die brauchen das Schulfach Gebärdensprache und die anderen Kinder brauchen es eher nicht, weil sie schon zu stark in der hörenden Welt integriert sind. Ich würde dies eher als Freifach anbieten.

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

PädagogIn Nr. 14: Die Gebärdensprache wird bereits als freiwilliges Fach angeboten während der Freizeit.

PädagogIn Nr. 15: Pubertierende von hörenden Eltern zeigen wenig Interesse an der Gebärdensprache.

PädagogIn Nr. 16: Meine Idee: Während der Unter-/Mittelstufe einen bilingualen Unterricht - für die Oberstufe sollte dann zwischen der Laut- und der Gebärdensprache entschieden werden, wobei ein Entscheid für die Gebärdensprache dann ein Wechsel an eine Gehörlosenschule bedeuten würde.

PädagogIn Nr. 18: Die Kinder und Jugendlichen mit mittel- und leichtgradigen Schwerhörigkeit zeigen an der Gebärdensprache wenig Interesse, aber bei stark hörbehinderten Kinder/Jugendlichen ist das Interesse der Gebärdensprache wesentlich höher. Allgemein vertreten die meisten Eltern und Fachleuten das Interesse an der Gebärdensprache eher gering.

PädagogIn Nr. 21: Es wäre für viele unterstützend in ihren Kommunikationsfähigkeiten, wenn sie Gebärdensprache als Freifach belegen könnten.

PädagogIn Nr. 22: Ich sehe es nicht als realistisch an, an einer Schwerhörigenschule, die auf Lautsprache setzt, alle Gebärdensprache lernen zu lassen, dazu hat man noch zu viel anderes, das für viele wichtiger ist. Abgesehen davon, müsste mehr oder der ganze Lehrkörper die Gebärdensprache auch beherrschen. Dazu gibt es ja noch eine Gehörlosenschule.

PädagogIn Nr. 23: Eine gute Idee die Gebärdensprache gründlich zu lernen.

PädagogIn Nr. 28: Gebärdensprache absolut ok und unter Gehörlosen erwünscht, aber erst nach der Lautsprache. Unsere Schule ist bewusst eine Schule für Hörbehinderte.

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

PädagogIn Nr. 30: Ich denke, dass es auch Gebärdensprachkurse für Angestellte an einer Schwerhörigenschule braucht. Zur Unterstützung! Ich bin jedoch der Meinung, dass es für die Kinder wichtig ist, in Lautsprache kommunizieren zu können, um in der freien Wirtschaft die gleichen Chancen zu haben.

PädagogIn Nr. 31: Die Gebärdensprache sollte im Alltag an der Schwerhörigenschule ihren Platz haben, aber ohne dass die Schwerhörigen dazu gezwungen werden.

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?

11.2. Auswertung der Kommentare von Befragten - welches Schulangebot

Angebot	freiwillig, Freifach (Wahlfach)	Ehemalige SchülerInnen:	Nr.:
↓	↓	<p><u>Ehemalige/r SchülerIn Nr. 29:</u> Die Wahl des Gebärdensprache soll kein Pflichtfach werden. Gerne aber als Wahlfach. Es ist jedem Schwerhörigen selber überlassen, ob er/sie die Gebärdensprache lernen möchte oder nicht. Sobald es eine Pflicht wird, wird es nicht mehr gerne "besucht".</p> <p><u>Ehemalige/r SchülerIn Nr. 68:</u> Ich wäre dafür, ein Schulfach "Gebärdensprache" als freiwillige Option (Wahlfach) anzubieten. Das Angebot sollte aber auf jeden Fall bestehen! Ich wäre froh, hätte ich es früher lernen können!</p> <p><u>Ehemalige/r SchülerIn Nr. 98:</u> Ich finde die Gebärdensprache als eine gute Sprache für die Schwerhörigen. Doch dies als "Gebärdensprache" als obligatorisches Fach für die Schule einzusetzen, finde ich nicht nötig. Es ist eher ein Freifach und wird in der Freizeit verwendet.</p> <p><u>Ehemalige/r SchülerIn Nr. 102:</u> Das Schulfach sollte als Freiwahlfach angeboten werden. Es bringt nur etwas wenn die SchülerInnen selber Interesse an der Gebärdensprache haben. Um mehr TeilnehmerInnen zu erreichen sollte das Fach zudem kein Benotung enthalten sondern nur den Vermerk "besucht".</p> <p><u>Ehemalige/r SchülerIn Nr. 103:</u> Zum Thema Schulfach "Gebärdensprache" wäre meiner Meinung nach, zu viel. Pubertierende schwerhörige Menschen ziehen sich eher noch gegenüber der Gebärdensprache</p>	29, 68, 98, 102, 103

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

		<p>zurück. Ich habe damit Erfahrungen gemacht. Aber mir ist bewusst, wie wichtig diese Sprache, auch für die Schwerhörigen ist. Es wäre die Möglichkeit die Gebärdensprache als Freiwahlfach zu anbieten. Ich glaube die fremde Sprache bieten sie auch als Freifach? Und, ich fände es gut, wenn die Gebärdensprache auch als Schulfach unterrichten wird, in der Unterstufe schon anzufangen, denn die Kinder sind viel offener auf neues als die Oberstufen.</p> <hr/> <p>Eltern:</p> <p><u>Eltern Nr. 6:</u> Ich finde es sehr gut, wenn Institutionen, die sich mit der Schulbildung von Hörbehinderten beschäftigen, das Schulfach "Gebärdensprache" anbieten. Es sollte allerdings ein Freifach sein und nicht obligatorisch.</p> <p><u>Eltern Nr. 21:</u> Gebärdensprache sollte als freiwilliges Fach angeboten werden. Viele Landenhöfler gebärden untereinander, kennen aber nicht die "richtigen" Gebärden. Es sollte kein Zwang sein.</p> <hr/> <p>PädagogInnen:</p> <p><u>PädagogIn Nr. 3:</u> Es gibt Schüler, die brauchen das Schulfach Gebärdensprache und die anderen Kinder brauchen es eher nicht, weil sie schon zu stark in der hörenden Welt integriert sind. Ich würde dies eher als Freifach anbieten.</p> <p><u>PädagogIn Nr. 31:</u> Die Gebärdensprache sollte im Alltag an der Schwerhörigenschule ihren Platz haben, aber ohne das die Schwerhörigen dazu gezwungen werden.</p>	<hr/> <p>Nr.:</p> <p>6, 21</p> <hr/> <p>Nr.:</p> <p>3, 31</p>
--	--	---	---

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

Angebot	obligatorisch, Pflichtfach	Ehemalige SchülerInnen:	Nr.:
↓	↓	<p><u>Ehemalige/r SchülerIn Nr. 3:</u> Ich finde es wichtig, dass jetzt auf dem Landenhof das Schulfach Gebärdensprache als obligatorisches Fach eingeführt wird!!</p> <p><u>Ehemalige/r SchülerIn Nr. 6:</u> Meine ehrliche und offene Meinung ist, dass jedes Kind individuell aufwächst und ein Recht auf bilinguale Spracherziehung hat.</p> <p><u>Ehemalige/r SchülerIn Nr. 37:</u> Die Gebärdensprache ist nicht nur eine funktionale Sprache, sie dient bestens zur interaktiven Kommunikation. Deshalb empfehle ich allen Gehörlosen und Schwerhörigen, auch CI-TrägerInnen, das Erlernen der Gebärdensprache. Denn auf die technischen Kommunikationshilfen kann man sich nicht jederzeit und überall verlassen.</p> <p><u>Ehemalige/r SchülerIn Nr. 95:</u> Ich fände es gut, dieses Schulfach im Schulunterricht zu haben. Es soll nicht gerade als Hauptfach sein. Sondern den Jugendlichen beizubringen wie man damit umgeht und wie man sich verständigen kann. So dass man dann auch wirklich mit Jugendlichen und Erwachsenen, die gehörlos sind und nur die Gebärdensprache benutzen, auch unterhalten kann. Das vermisste ich sehr, was ich nicht lernte, sondern nur ein freiwilliger Kurs war. Während meiner Schulzeit gab es nur ein freiwilliger Kurs. Und ich finde es trotzdem noch sehr interessant und gut, da ich schon dreimal an einem schweizerischen gehörlosen Sportlager teilnahm und sehr gut mit den Jugendlichen unterhalten konnte auch ohne Kenntnisse der Gebärdens-</p>	3, 6, 37, 95

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

		<p>sprache. Würde es empfehlen dies als Unterricht einzuführen und nicht als freiwilligen Kurs.</p> <hr/> <p>Eltern:</p> <p><i>Eltern Nr. 5: Ich finde dieses Fach müsste mindestens zeitweise obligatorisch sein. Grundkenntnisse in Gebärdensprache sind wichtig, nur schon vom kulturellen Hintergrund her.</i></p> <p><i>Eltern Nr. 10: Unsere Tochter wird erst diesen Sommer am Landenhof die Oberstufe anfangen. Von dem her kenne ich die Verhältnisse noch nicht so gut. Trotzdem fände ich es hilfreich, wenn alle Kinder Kenntnis der Gebärdensprache hätten. Ob das allerdings die klassische Gebärdensprache oder auch eine begleitende Sprache wie LPC sein soll, bin ich mir nicht ganz im Klaren. Vielleicht müsste die Fragestellung hier ausgeweitet werden.</i></p> <hr/> <p>PädagogInnen:</p> <p>-----</p>	<hr/> <p>Nr.:</p> <p>5, 10</p> <hr/> <p>Nr.:</p> <p>----</p>
--	--	---	--

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

11.3. Fragebogen

11.3.1. Fragebogen für Personengruppe „Ehemalige SchülerInnen“

Schulfach "Gebärdensprache" an einer Schwerhörigenschule

Nur ehemalige erwachsene LandenhöflerInnen dürfen bei diesem Fragebogen teilnehmen!

1. Ihr Geschlecht

- weiblich
- männlich

2. Wie alt sind Sie?

3. Ich habe Kontakt zu Personen, welche in der Gebärdensprache kommunizieren.

- häufig
- ab und zu
- nie

4. Kennen Sie erwachsene Ehemalige LandenhöflerInnen, welche fließend gebärden?

- ja
- nein

5. Wie sind Ihre Gebärdensprachkenntnisse?

- fließend
- ein wenig
- keine vorhanden

6. Welche Sprache vermuten Sie, wird bei den erwachsene Ehemaligen LandenhöflerInnen neben der deutschen Lautsprache im alltäglichen Leben am meisten benützt?

- Englisch
- Gebärdensprache

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

- andere Lautsprache

7. Sehen Sie ein Schulfach "Gebärdensprache" für alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule wie eine andere Fremdsprache als eine Notwendigkeit?

- ja
- nein
- weiss nicht

8. Sind Sie Mitglied eines Gehörlosenvereins oder Schwerhörigenvereins?

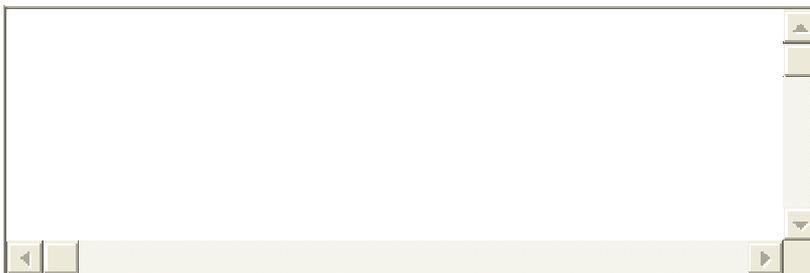
- ja
- nein

9. Haben Sie schon mal GebärdensprachdolmetscherInnen in Anspruch genommen?

- ja
- nein

Eigene Bemerkungen, die Sie zum Thema Schulfach "Gebärdensprache" an einer Schwerhörigenschule

erwähnen möchten:

A large, empty rectangular text input field with a light beige background and a thin border. It has small navigation icons (back, forward, up, down) in the corners.

Dieser Fragebogen wurde beantwortet von: freiwillige Angaben (eventuell für Rückfragen)

A large, empty rectangular text input field with a light beige background and a thin border. It has small navigation icons (back, forward, up, down) in the corners.

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

11.3.2. Fragebogen für Personengruppe „Eltern“

Schulfach "Gebärdensprache" an einer Schwerhörigenschule

Nur Eltern von LandenhöflerInnen bzw. ehemaligen LandenhöflerInnen dürfen bei diesem Fragebogen teilnehmen.

1. Ihr Geschlecht

- weiblich
- männlich

2. Wie alt sind Sie?

3. Ich habe Kontakt zu Personen, welche in der Gebärdensprache kommunizieren.

- häufig
- ab und zu
- nie

4. Kennen Sie erwachsene Ehemalige LandenhöflerInnen, welche fließend gebärden?

- ja
- nein

5. Wie sind Ihre Gebärdensprachkenntnisse?

- fließend
- ein wenig
- keine vorhanden

6. Welche Sprache vermuten Sie, wird bei den erwachsene Ehemaligen LandenhöflerInnen neben der deutschen Lautsprache im alltäglichen Leben am meisten benützt?

- Englisch
- Gebärdensprache
- andere Lautsprache

7. Sehen Sie ein Schulfach "Gebärdensprache" für alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule wie eine andere Fremdsprache als eine Notwendigkeit?

**Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach
„Gebärdensprache“ erhalten?**

- ja
- nein
- weiss nicht

8. Sind Sie an einem kostenlosen Heimkurs (Gebärdensprach-Erwerb in Ihrer Familie) interessiert?

- ja
- nein

9. Kennen Sie das "Visuell Plus"? Eine Verbandszeitschrift, welche über das Leben der Hörbehinderten berichtet?

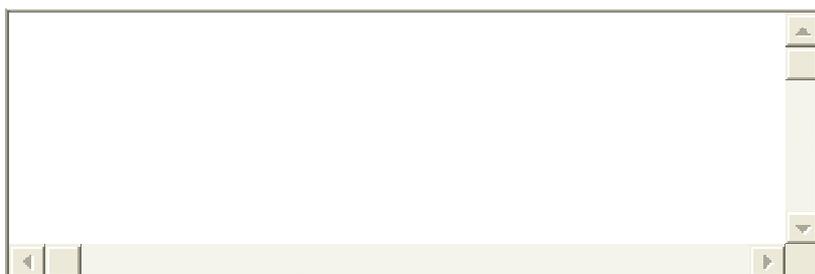
- ja
- nein

Eigene Bemerkungen, die Sie zum Thema Schulfach "Gebärdensprache" an einer Schwerhörigenschule

erwähnen möchten:

A large, empty rectangular text box with a light beige background and a thin border. It has small navigation icons (back, forward, up, down) in the corners, suggesting it is part of a scrollable form.

Dieser Fragebogen wurde beantwortet von: freiwillige Angaben (eventuell für Rückfragen)

A large, empty rectangular text box with a light beige background and a thin border. It has small navigation icons (back, forward, up, down) in the corners, suggesting it is part of a scrollable form.

11.3.3. Fragebogen für Personengruppe „PädagogInnen“

Schulfach "Gebärdensprache" an einer Schwerhörigenschule

Nur LehrerInnen und Sozialpädagogen/innen vom Landenhof dürfen bei diesem
Fragebogen teilnehmen.

1. Ihr Geschlecht

- weiblich
- männlich

2. Wie alt sind Sie?

3. Ich habe Kontakt zu Personen, welche in der Gebärdensprache kommunizieren.

- häufig
- ab und zu
- nie

4. Kennen Sie erwachsene Ehemalige LandenhöflerInnen, welche fließend gebärden?

- ja
- nein

5. Wie sind Ihre Gebärdensprachkenntnisse?

- fließend
- ein wenig
- keine vorhanden

6. Welche Sprache vermuten Sie, wird bei den erwachsene Ehemaligen LandenhöflerInnen neben der
deutschen Lautsprache im alltäglichen Leben am meisten benützt?

- Englisch
- Gebärdensprache
- andere Lautsprache

Sollen alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule das Schulfach „Gebärdensprache“ erhalten?

7. Sehen Sie ein Schulfach "Gebärdensprache" für alle Kinder bzw. Jugendliche an einer Schwerhörigenschule wie eine andere Fremdsprache als eine Notwendigkeit?

- ja
- nein
- weiss nicht

8. Wird in Ihrer Klasse oder in Ihrer Wohngruppe zwischendurch auch in der Gebärdensprache kommuniziert?

- ja
- nein

9. Braucht es auf dem Landenhof noch mehr Fachleute, welche die Gebärdensprache fließend beherrschen?

- ja
- nein

Eigene Bemerkungen, die Sie zum Thema Schulfach "Gebärdensprache" an einer Schwerhörigenschule

erwähnen möchten:

A large, empty rectangular text box with a light beige background and a thin black border. It contains no text. The box has small navigation icons (back, forward, up, down) in the corners, suggesting it is part of a scrollable interface.

Dieser Fragebogen wurde beantwortet von: freiwillige Angaben (eventuell für Rückfragen)

A large, empty rectangular text box with a light beige background and a thin black border. It contains no text. The box has small navigation icons (back, forward, up, down) in the corners, suggesting it is part of a scrollable interface.